

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 25 (1963)

Heft: 1

Artikel: D Taufi

Autor: Wirz, Pauline

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-190119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gange, d Wäbbstüel sy stillgstande, und alles het das jung Ehepaar welle gseh. Mir Chinder sy etgege gsprunge, der Fuermaa het ghalte und eusi Maie sy em Brüttli in Schooss gflooge.

Erscht, won i my Mueter uff em Bregg gseh ha, ischs mer in Sinn choo, ass i myni Blüemli jo ihre ha welle geh. Si het mer aber luschtig zuegwunke, het si gfreut, ass i wie die andere Chinder glücklig und froh bi. Gly druuif isch die ganzi Gsellschaft uusgstuige und der Groossmueter ihrer Stuube zuegwanderet. Dört ischs jetz erscht rächt bis in alli Nacht yne luschtig zue gange, gässe, trunke und gsunge worde. Uss em Dörfli sy die Erwachsene cho, s Glück awünsche, bis zletscht e ganzi Drückete gsi isch. I bi efangs grüüsli müed gsi und will i am Tisch wider nit Platz gha ha, bin i im Chouschteggli ygschloofe. Aber uffsmool het me mi wachgrüttlet, der Vater isch dogstande, d Mueter het mi vo der Chouscht abeglüpft und gsait: «Chumm, mer wei mache ass mer dehei sy, öbs taget.» Zwüsche der Mueter und em Vater bini druuif in der Feischteri d Buechholden ab, Siszech zuegwanderet, und in der Häfelischuel han i gar nit mööge vo der Hochzyt verzelle.

D Taufi

Sälbmool, öbben es Johr no s Bäsi Vrenelis Hochzyt, isch au d Ramsbärgergroossmueter wider ämool über s Suters Hübeli zu eus an Schlyfibach choo und isch d Mueter cho froge, öb si wett bis Vrenis Büebli, em Hansli, Gvatter stoh. D Mueter het gsait: «Jää, bin i nit z olt, scho feufevierzgi und no Gotte sy?» Aber einewääg, i chumm gärn und sägech Dank für d Ehr.»

So bin i scho am Sundig druuif wider mit der Mueter

uff e Ramschberg gschuehnet, z Fuess dasmool, es het jo kei schwere Deckelchorb müese mitgeschleipft würde. Derfür aber het d Mueter e schöne Taufizeedel, wo mer am Samschtigzoobe no schnäll bim Cheesmeyer Hans sy go chaufe, im Rydygüül gha.

«Jä», han i dänkt, «die wärden Auge mache, wenn si dä Taufizedel gseihe.»

Imene wysse Drückli isch er gläge: Wenn me der Deckel uufgmacht und am roserote Lätschli zooge het, so isch er ussenander gange und es wunderschöns rots Papierröseli isch vürechoo. Drüber isch es Zeineli mit eme winzige Buscheli drinn gmoolt, und drumm umme, wie uss fynem wyssem Schleier es Chränzli grüschelet gsi. Das het mi so schön dunkt, ass i nit abgee ha, wonen d Mueter bim Cheesmeyer uusglääse het, dä Taufizedel het anemüese, wenn er scho vier Batze koschtet het. Z hinderscht isch derno non es Briefäschli für e Taufibatze gsi und wenn mes vermööge het, isch öbben es guldigs Napoliönli drychoo.

Nu, der schwer Deckelchorb hai mer sälbtmool also nit bin is gha und d Mueter und i, wo all derby hat dörfe sy, ass si wüss, wo i steck, wenn sie furt syg, mir sy dur e Wolfsgrabe eme groosse, wyte Wald, der nöchscht Wääg em Ramschberg zuegwanderet. D Mueter, wo mi an der Hand gfühert het und won i wägen allem mögliche uusgfröglet ha, het mer underwägs allergattig verzellt, so au vom Wolfsgrabe, wie dört unden e groossi, groossi Stube syg, wo d Storche die chlyne Buscheli deuge hole und vor d Huustür legge.

Deis han i nit s erschtmool ghört und i hät gar tuusigsgärn nummen au Türe für in die Stuube gseh. Aber d Mueter het abgwunke, ass me deis nit dörf, es syg e Sünd, wenn me so gwunderig syg, und het mer vo de Zwärgli afo verzelle, wie me die früener albe verdeubt haig, wenn me unbedingt haig welle wüsse, was für Füessli si haige und ass hüt wägen em

Gwunder vo dene Lüte alli Zwärgli verschwunde syge.

Soo sy mer gleitig uff e Ramschberg ins s Groossmueters Stuube choo, wo wider, wie vor eme Johr, der lang Tisch mit em wysse Tuech druff, parat gstanden isch. D Groossmueter, früener sälber Hebamme im Dörfli, isch jetz vonere andere Frau abglöst gsi. Die het ihre Buschiwage scho vor em Huus zstoh gha, het der Hansli im wysse Taufirock drygleit, alles, bis an d Groossmuetter und mi, het sie zwääggmacht und isch hinderem Wage dry go Buebedorf z Chille. Jetz han i nit brüelt, wie bis Bääsi Vrenelis Hochzyt, bi vergnüegt bi der Groossmueter in der Stuube gsi und ha gwunderet, was ächt au alles z ässe gäb. D Schänkeli sy scho uufige uff der Kumode gstande und der Gugelhopf dernäbe het au nit gfehlt. Won i das alles agluschtet ha, het mer d Groossmueter sones Schänkeli in mys offe Muul bis zum Halszäpfli hindere gschobbet und het derzue natürlig e Schübel voll glache.

Z mitts uff e Taufitisch isch jetz e wyssi, tiefi Platte mit so gspässig gruenwysse, glänzige Schybli gstellt worde. Natürlig han i welle wüsse, was das au syg und ha do serschtmool der Name Gurgummere ghört. Zerscht han en fascht nit zum Muul uusebrocht und ha allsfot de eige Name vor mi ane gsait. «Se do», het d Groossmueter afo lache, «do hesch e Gable voll, er goht der derno ämänd besser und schnäller ins Hirni», und het mer e Byg' so Schybli ynegschobbet.

Aber ohä, das Lätschizüg het mers nit chönne, schnäll bin i hinders Huus, ha die Schybli uffs Händli gspeut, se no gründlig gmuschteret und im Booge under e Zybbelibauum gschosse.

Eige, dä Gurgummeresalat han i myner Läbtig nie meh vergässe und wenn i später derige gässe ha, han i doch öbbe mys lieb Groossmüeterli vor mer gseh, bi im Baumgarte hinde gstande und ha gspeut.

Sälbmoool, won i mit der Mueter no der Taufi heizue-gloffe bi, ischs no Tag gsi, d Buechholden ab durs Dörfli Ütige bin i müed dehei achoo.

Underwäggs het mer do d Mueter no öbbis Luschtigs verzellt: «Si isch au ämoool anere Taufi uff em Ramschberg passiert», so het si brichtet. «D Hebamm het no kei Chinderwage zur Verfüegig gha. Si het s Buschi in die langi, wyssi Zeine packt, isch uff e Stuel in der Stube abgsässe, hets Chopfpolschter uuf-gleit und d Mueter und der Vater hainere Zeine sorg-fältig uff e Chopf gestellt. Druuf isch sie langsam uufgstande, het propiert, öb die Zeine do obe guet im Glychgwicht syg, d Händ in d Hüft gstützt und het so der Taufigsellschaft voruus das Chindli go Buebedorf an Taufi brocht. Im Taalhuus unde hai si uff em Hei-wäg wider über es Brüggli müese. Wills früschen gräg-net gha het, isch s Holz glatt gsi, nu, d Hebamm isch ächly uusgschlipft, Zeine isch ins Rütsche choo und isch mit sammt em Buscheli in Bach gflooge. Zum Glück hets nit so vill Wasser gha; si hai das Züüg wider uusegfischt und s Buscheli isch zum zweutemool gründlig tauft worde. Wo alles wider in der Ornig, s Buscheli si berueigt gha het, isch d Taufigsellschaft au wider lushtig worde und het uff em Heiwäg zletscht no drab glache und Sprüch klopft.

Aber an der nechschte Gmeiniversammlig isch der Vater uufgstande und het gsait: «Es wer dänk nüt dernäbe, wenn d Gmein ämoool e Buschiwage zuedet, ämmel es wer für d Hebamm au ächly chummliger.» Vo der zweute Taufi aber het er gschwiige, numme, won er gmerkt het, ass alli uf de Stockzehn deue lache und do und dört e Spassvogel e lushtige Spruch bim Nochber macht, het er halt au afo lache. Nu, s isch do ämmel bschlösse worde, ass d Gmein well e Buschiwagen aschaffe, aber kei son e vür-nähme, gfäderete, wo so vill choschtet.